

Hinweis zur Gestaltung von 4 - taktigen bzw. 2 x 4 - taktigen Phrasen bzw. Perioden und ähnlichen musikalischen Phänomenen.

Die Autoren Sonnleitner und von Gleich leiten die folgenden Ausführungen von den 32 Takten der Aria aus den Goldbergvariationen von J. S. Bach ab. Das zugrunde liegende Prinzip kann auf alle regelmäßig gebaute (doppelte) Viergliedrigkeit angewandt werden und bietet Anregung zur Gestaltung selbst da, wo der regelhafte Aufbau durchbrochen ist (ungerade Periodik).

Man mag dem anthroposophischen Hintergrund und der blumigen Bildhaftigkeit des gewählten Vokabulars kritisch gegenüberstehen. Der vorliegende Ansatz unterstützt jedoch eine subtile Gestaltung musikalischer Prozesse jenseits einer sich zu vordergründig dynamisch orientierenden Phrasierung oder der rein metrischen Definition einer "Taktgruppenordnung" (Begriff nach Hans Swarowsky, "Wahrung der Gestalt").

Aus: Johann Sonnleitner / Clemens Christoph von Gleich: „Bach - wie schnell?“
Kapitel: Organisches Entfalten

[...] Eine solch urtypische Grundgestalt [gemeint sind die ersten 8 Fundamentaltöne der Goldberg-Aria], nach der auch zahlreiche Volkslieder und Tänze gebildet sind, hat der Musiker und Musikforscher Wilhelm Dörfler einmal mit den Hauptphasen einer Pflanzen-Metamorphose zusammengeschaут: Keim, Spross, Blattbildung, Stauung, Aufbrechen der Knospen, Entfalten der Blütenblätter, Hochblüte mit neuer Samenbildung, Welken. Und er prägte für diesen Vorgang folgende allgemeine Begriffe:

Begründen - Entfalten - Beschwingen - Besinnen -
Erneuern - Beflügeln - Bekrönen - Vollenden

[...] Unsere Aufgabe besteht nun darin, sich von den oben genannten "blumigen" Reizworten inspirieren zu lassen, und zwar zunächst taktweise fortschreitend. Es ist nötig, die Folge der Bilder sich wirklich einzuverleiben und auswendig zu beherrschen.

Auf der Grundlage dieses Anfangs werden die 32 Takte der Aria in vier Runden umspannt. Hat man damit leben gelernt und erfahren, wie das Spiel an Mannigfaltigkeit gewinnt, kann man dazu übergehen, die Phasen auszudehnen. Erst flüstert man den Doppeltakten die Wörtchen zu, dann den Viertakt-Gruppen. Schließlich gelangt man dazu, die ganze Aria samt Wiederholungen beider Teile als einen großen, wohlgegliederten Organismus zu erleben und aus sich herauszusetzen.



Von Wilhelm Dörfler existiert u. a. die dreibändige Publikation "Das Lebensgefüge der Musik" (1998, Verlag am Goetheanum), veröffentlicht in einer Reihe anthroposophisch orientierter, musiktherapeutischer Schriften. Johann Sonnleitner ist Cembalist (u. a. Concentus Musicus Wien) und Professor am Salzburger Mozarteum.